

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 1-3 (1949-1953)

Heft: 1

Artikel: Die mittelalterliche Münzstätte Thiengen

Autor: Greter, Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En se spécialisant, le collectionneur a l'avantage de n'avoir à se procurer que les ouvrages qui lui sont nécessaires. Cela ne l'empêchera pas de s'intéresser, comme je le fais, à la numismatique en général.

Les groupements locaux de numismates, comme il en existe à Bâle, Zurich, Lucerne, Genève et Lausanne, contribuent à maintenir le contact entre collectionneurs. Lors des réunions mensuelles, chacun peut se renseigner, présenter certaines pièces pour identification ou pour en connaître la valeur.

La «Revue Suisse de Numismatique», qui ne publie qu'un fascicule par année, sera doublée par la «Gazette Numismatique Suisse», destinée à recevoir les petites nouvelles. Chaque numismate pourra aussi proposer un article sur un sujet de son choix et communiquer tous renseignements pouvant apporter une contribution à la numismatique.

Je me permets enfin de citer quelques ouvrages qui rendront service aux collectionneurs:

- Suisse:* *L. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz*, Luzern 1896, le seul ouvrage donnant un aperçu général du monnayage des cantons suisses, avec reproduction des principaux types de monnaies.
Ed. Jenner, Die Münzen der Schweiz, Bern 1901, contient la liste des millésimes des monnaies cantonales et du début des monnaies fédérales.
**Paul F. Hofer*, Heft I: *Die Münzprägungen der Helvetischen Republik*, Bern 1936; Heft II: *Das Münzwesen der Schweiz seit 1850*, Bern 1937.
- France:* *Louis Ciani, Les monnaies royales françaises de Hugues Capet à Louis XVI*, Paris 1926.
P. Ciani, Les monnaies françaises de la Révolution à la fin du Premier Empire 1789 à 1815, Paris 1932.
**V. Guilloteau, Les monnaies françaises de 1772 à nos jours*, Paris 1943.
- Italie:* **A. Pagani, Monete italiane moderne a sistema decimale, da Napoleone Console a Vittorio Emanuele III (1800-1945)*, Milano 1947.
- Angleterre:* **H. A. Seaby, The English Silver Coinage 1649-1949*, London 1949.
**H. A. Seaby, Standard Catalogue of the Coins of Great Britain and Ireland*, London 1949.
- Pays Bas:* **J. Schulman, Handboek van de Nederlandsche Munten van 1795-1945*, Amsterdam 1946.
- Allemagne:* **Kurt Jaeger, Die Deutschen Reichsmünzen seit 1871*, Basel 1948.

Cette liste, très incomplète, ne cite que des ouvrages à portée de tous les collectionneurs. La Revue Historique Vaudoise (septembre-octobre 1941); numéro spécial consacré à la numismatique, donne la bibliographie sommaire de la numismatique suisse.

Il est aussi indiqué de mentionner les catalogues de ventes de nos principaux marchands, qui sont utiles au collectionneur et lui rendent service, surtout par leurs reproductions de monnaies, références aux ouvrages correspondants, indication du degré de rareté et prix.

* = ouvrages se trouvant dans le commerce.

Robert Greter

DIE MITTELALTERLICHE MÜNZSTÄTTE THIENGEN

Thiengen ist ein Städtchen in Baden und liegt am Flusse Wutach im heutigen Amtsbezirk Waldshut, im unteren Klettgau. Diese Siedlung wird in Urkunden um 888 Tugingen, um 1008 Todingna und um 1495 Tuengen und Thiengen genannt.

Der Ort ist auch Sitz von mehreren Freiherren- und Grafengeschlechtern gewesen. Im Jahre 1023 wird hier Graf Ratbot von Klettgau, als Sohn des Grafen Landolt I. von

Altenburg bei Brugg, erwähnt. 1302 kam Thiengen unter die Herrschaft derer von Krenkingen (Chrengingen), aus Alt-Krenkingen im Allgäu.

Vom Geschlecht derer von Krenkingen sind folgende Namen überliefert:

Diethelm I	1174	Freiherr von Krenkingen
Johann	1185	Abt von Reichenau und Bischof von Konstanz
Diethelm II	1206	Abt von Reichenau und Bischof von Konstanz
Heinrich	1262	} Grafen von Krenkingen
Conrad	1279	
Dietrich	1302	
Peter	1334	Abt von St. Blasien
Katharina	1352	Gemahlin des Rudolf von Tuengen der Linie Krenkingen-Weissenburg
Hans	1361	Freiherr von Krenkingen
Heinrich		dessen Sohn, Domherr zu Konstanz
Herrmann	1377	Freiherr von Krenkingen
Martin	1492	Abt von Reichenau

Das kleine Städtchen an der Wutach muss bereits im Mittelalter als Hauptort des Klettgaues und auch sonst eine grössere Bedeutung gehabt haben, als wir heute anzunehmen bereit sind. Dafür spricht auch das Münzrecht, das in Thiengen nachweislich seit 1241 ausgeübt wurde, zunächst durch die Freiherren von Krenkingen, nach der Mitte des 14. Jahrhunderts auf Rechnung der österreichischen Herzöge. Als Münzmeister von Thiengen wird ein Monetarius namens Hug erwähnt. Im Verhältnis zu den übrigen badischen Münzstätten wurde in Thiengen schon früh gemünzt.



1



2



3



3a



4



5



6



7



8



9



10



11/12



13

Beschreibung der Brakteaten (Angster).

- Nr. 1 Rund mit Perlenrand. Kopf nach links. Kopfbedeckung klein, mit vier Punkten besetzt. Das Haar hat vier Lockenrollen. Etwa 0,39 gr. Meyer Tafel VI/174. Nummer 1–9 tragen die Inschrift: T – EV.
- Nr. 2 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Trichterförmiger Hut mit Kugelknopf. Halsbinde. 0,43 gr. Meyer T. I/35 und T. V/115.
- Nr. 3 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Kopfbedeckung, runder Wulst mit Gupf und Kugelknopf. Halsbinde, Knopf mit 2 Bänder. 0,32 gr. Meyer T. I/36, V/69.
Meyer zeichnete in seiner Nummer 36 statt der Hutkugel einen Ring, den Hut als Mitra. So, dass der Brakteat eher an einen bischöflichen Typen erinnert. (Abb. 3a).
- Nr. 4 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Kopfbedeckung weniger hoch und Spitze gebogen. Maskenähnliche Gesichtszüge. Das Haar hat 3 Lockenrollen. Halsbinde V-Form. 0,32 gr. Meyer T. V/66, 68.
- Nr. 5 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Kopfbedeckung und Haarlocken wie bei Nr. 4, aber doch ein anderes Gepräge. 0,33 gr. Meyer T. V/67.
- Nr. 6 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Kopfbedeckung mit flachem Rand. Gupf mit Kugelknopf. Halsbinde wie Nr. 3. Das Haar ist mit vier Strichen angedeutet. Nase etwas einwärts gebogen. 0,31 gr. Nicht bei Meyer.
- Nr. 7 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Kopfbedeckung, Haare usw. ähnlich wie Nr. 6. Nase etwas auswärts gebogen. 0,30 gr. Nirgends erwähnt.
- Nr. 8 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Variante zu Nr. 7. Nase stärker nach auswärts gebogen. 0,29 gr. Nirgends zitiert.
- Nr. 9 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Kopfbedeckung mit flachem Rand, Gupf mit Kugelknopf. Der Rand ist mit 3 Perlen besetzt. Haare mit 3 starken Lockenrollen. Sonst wie Nr. 8. 0,28 gr. Meyer T V/70.
- Nr. 10 Eckig mit Wulst. Kopf n. l. Ohne Kopfbedeckung. Haare mit 3 Lockenrollen. Das Gesicht ist nicht gut geschnitten. Halsbinde entgegengesetzter Richtung als Nr. 2, 3, 6. Umschrift: T V E N G E. 0,24 gr. Schweiz. Landesmuseum Zürich.
- Nr. 11 Rund mit Wulst. Kopf en face. Mitra spitz. Links und rechts T – V. Unter dem Bischofskopf das Wappenschild von Baden. 0,32 gr. Nicht bei Meyer. A. E. Cahn, Katalog Nr. 52, 1924. Nr. 2932.
- Nr. 12 Rund mit Wulst. Genau wie Nr. 11, jedoch ohne das badische Wappenschild. Aus Katalog wie vor Nr. 2933.
- Nr. 13 Rund mit Perlenrand. Kopf en face. Kopfbedeckung; Hutrand mit hohem, spitzen Gupf und Kugelknopf. Halsbinde. Links T – rechts E. 0,27 gr., entsprechend den Vorschriften des Rappenmünzbundes vom Jahre 1425. Hist. Museum Basel, Inv.-Nr. 1918, 3996.
- Nr. 2–9, 11 im Besitze des Verfassers.

Die Kopfbedeckungen auf den Münzbildern Nr. 1–9 stellen die alte traditionelle Volkstracht vom Hotzenwald und Schwarzwald dar, zu welcher Landschaft auch der Ort Thiengen geographisch gehört. Auch das später prägeberechtigte Todtnau befindet sich in diesem Gebiet; auf den Brakteatentypen von Thiengen und von Todtnau ist so der markante «Hotzenwälderhut» in verschiedenen Formen vertreten.

Die Brakteaten Nr. 11 und 12 liess Freiherr Otto III. von Hachberg-Röteln, der zugleich Pfandinhaber der Münzstätte Thiengen war, prägen. Nachdem das Geschlecht der Herren von Röteln im Wiesental zu Beginn des 14. Jahrhunderts ausgestorben war, haben die Markgrafen von Hachberg die Herrschaft mit dem Stammsitz Röteln geerbt. Ein Markgraf Rudolf aus diesem Geschlecht derer von Hachberg und Susenberg war mit Anna von Freiburg im Breisgau, Gräfin von Neuenburg, vermählt. Dieser Ehe ist als erster Sohn der oben genannte Otto III. entsprossen: er war von 1411–1434 Bischof von Konstanz und starb 1451.

Am 7. März 1377 wurde in Schaffhausen eine Münzkonvention abgeschlossen, von der im Basler Staatsarchiv eine damals gefertigte authentische Abschrift vorhanden ist.

Bei dieser Konvention waren vertreten: Herzog Leopold von Österreich für seine Städte, d. h. die münzprägenden Orte: Zofingen, Schaffhausen, Breisach, Freiburg i. Br. und Bergheim; Graf Rudolf IV. von Habsburg für Laufenburg; Graf Rudolf Hartmann von Kyburg für Burgdorf; Gräfin Elisabeth von Neuenburg für die dortige Münzstätte; Freiherr Hermann von Krenkingen für Thiengen; sodann die Schultheissen von Bern, Basel, Solothurn und Zürich.

Diese Konvention von 1377 ordnete die beteiligten Münzstätten in drei Münzkreise ein und erliess genaue Bestimmungen über Gehalt, Schrot und Korn der betreffenden Münze.

Münzkreis 1 umfasste nur die Stadt Freiburg im Breisgau.

Münzkreis 2 umfasste Basel, Breisach, Zofingen, Laufenburg, Bergheim und Thiengen.

Münzkreis 3 umfasste Bern, Burgdorf, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und Zürich.

In den Jahren 1382/83 wurde ein neuer Entwurf zu einer weiteren Konvention zwischen Herzog Leopold III. von Österreich, den Grafen von Habsburg, Kyburg und von Neuenburg, dem Freiherrn von Krenkingen und den Städten von Basel, Bern, Solothurn und Zürich ausgearbeitet.

Im Jahre 1385 wird die Münzstätte Thiengen insofern erwähnt, als die Münzreform des deutschen Königs Wenzel sich auszuwirken begann. In dieser Reform wurde Stellung genommen gegen die «scheinbar» leichtere Münzprägung des Herzogs Leopold von Österreich, des Grafen Eberhart von Württemberg, des Grafen Hans von Laufenburg-Habsburg und des Freiherrn Hermann von Krenkingen.

Um 1387 fand eine weitere Münzkonvention unter dem Patronat des Herzogs Albrecht III. statt, bei der Freiherr Hermann von Krenkingen für Thiengen zeichnete, wobei der Entwurf von 1382/83 zur Anwendung kam.

Trotz allen diesen Vereinbarungen und Sicherungen konnte es geschehen, dass im Jahre 1419 die Münzen von Thiengen durch die Stadt Zürich verrufen wurden.

Die Brakteaten von Thiengen werden in der Literatur mit denen von Basel, Bern, Burgdorf, Laufenburg, Rheinau, Schaffhausen, Solothurn und Zofingen immer wieder in engstem Zusammenhang erwähnt, da sie teilweise zum gleichen Münzkreis und zur gleichen Münzeinheit gehörten. Sie scheinen auch weit über ihre Gemarkung im Umlauf gewesen zu sein.

Das zeigt sich aus der geographischen Lage der leider nur wenigen bekannten Fundorte:

Rickenbach (Baselland)	im Jahre 1856	51 Exemplare
Mundingen (Baden)	im Jahre 1857	mehrere Exemplare
Wolfwil (Solothurn)	im Jahre 1863	1 Exemplar
Osterfingen (Schaffhausen)	im Jahre 1897	mehrere Exemplare
Blotzheim (Elsass)	im Jahre 1930	mehrere Exemplare

Ergänzend sei noch bemerkt, dass die Freiherrn von Krenkingen ausser den hier besprochenen auch in der Abtei Reichenau Münzen prägten: unter Diethelm II. von Krenkingen um 1206 (es ist der älteste Brakteat von Reichenau: Sammlung Friedensburg, A. E. Cahn, Frankfurt 1924, Nr. 3006) und unter Martin von Krenkingen, 1492/1508, einseitiger Heller, mit Kreuzschild vor Krummstab: Kat. Friedensburg 3011.

Literatur:

Meyer, Dr. H., Die Denare und Bracteaten der Schweiz, Zürich 1845 und 1858.

Münch, Arnold, Die Münze zu Laufenburg, Rheinfeldern 1874.

Schwarz, Dietrich W. H., Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter, Zürich 1940.

Lehmann, Hans, Schloss Altenburg, Zürich 1941.

Fladt, Wilhelm, Die Volkstracht des Hotzenwaldes, Freiburg im Breisgau.